

CHRISTINE RATH

Wind- *flüster*

Ein Romantikkrimi auf Sylt

SPANNUNG

GMEINER



CHRISTINE RATH

Windflüstern

EIN HEIMTÜCKISCHER PLAN Blaues Meer, ein wolkenloser Himmel und glückliche Urlauber am Strand: Der Sommer auf Sylt könnte nicht schöner sein. Doch der Wind flüstert geheime Worte auf das Meer hinaus: Sie erzählen von einem heimtückischen und mörderischen Plan ... Ehrgeizig hatte die schöne Elena ihr Ziel verfolgt und den schwerreichen Hamburger Verleger Hans Ewers als Ehemann geangelt. Doch nun ist sie gelangweilt vom Leben an der Seite des viel älteren und ungeliebten Mannes. Nach außen die gute Ehefrau spielend beginnt sie eine Affäre mit dem jungen Reitlehrer Gunnar, der fasziniert von der schönen und klugen Frau ist und sich auf ein gefährliches Spiel mit ihr einlässt. Als Hans Ewers tot am Strand gefunden wird, deutet alles auf Selbstmord durch Ertrinken hin. Seine trauernde Witwe lässt alle wissen, dass ihr Ehemann schwer depressiv gewesen sei und seinem Leben selbst ein Ende gesetzt habe. Da diverse Indizien diese Behauptung bestätigen, geht auch die ermittelnde Polizei davon aus. Nur der pensionierte Kommissar Uwe Boysen misstraut der Sache und ermittelt auf eigene Faust. Seine Spur führt ihn mitten in die Turbulenzen des exklusiven Sylter Poloturniers. Doch plötzlich geschieht dort ein weiterer mysteriöser Mord ...



Die Autorin Christine Rath, Jahrgang 1964, lebt und schreibt am schönen Bodensee, wo sie mit ihrer Familie ein kleines Hotel betreibt. Hier findet sie durch die vielen interessanten Begegnungen und Situationen mit anderen Menschen viele neue Ideen für ihre Romane. Ihre Wurzeln hat sie jedoch an der Ostsee und auf der Insel Sylt, auf der ihre Eltern einige Zeit lebten. An beiden Meeren findet sie in der zauberhaften Natur Ruhe und Erholung.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:

Eisblumenglitzern (2016)

Heidezauber (2016)

Maiglöckchensehnsucht (2015)

Sanddornduft (2014)

Wildrosengeheimnisse (2013)

Butterblumenträume (2011)

CHRISTINE RATH

Windflüstern

Ein Romantikkrimi auf Sylt

SPANNUNG

GMEINER



Ausgewählt durch Claudia Senghaas

*Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.*

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2017 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2017

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Marco2811 / Fotolia.com
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-5329-8

Für den Inseljungen

Verwelkende Rosen

Möchten viele Seelen dies verstehen,
möchten viele Liebende es lernen:
So am eigenen Dufte sich berauschen,
So verliebt dem Mörder Wind zu lauschen,
so in rosiges Blätterspiel verwehen,
Lächelnd sich vom Liebesmahl entfernen,
So den Abschied als ein Fest begehen,
So gelöst dem Leiblichen entsinken
Und wie einen Kuss den Tod zu trinken

Hermann Hesse

PROLOG

Sacht flatterte die Gardine vor dem alten Fenster, durch dessen Ritzen sogar im Sommer kalte Luft in das schäbige kleine Zimmer zog. Sie schloss die Augen und lauschte der Musik von Chopin, die sie auch heute wieder zum Träumen brachte. Sie träumte, die Gardinen wehten in einem Haus am Meer, irgendwo im Süden ... in Südfrankreich oder Italien. Sie sah sich in einem langen Kleid aus Seide, ein Champagnerglas in der Hand haltend ... den Blick aus dem Fenster in den Garten gerichtet, wo die schönsten Rosen blühten und nicht Mülleimer und klapprige Fahrräder die Tristesse eines russischen Mehrfamilienhauses widerspiegeln.

Nur bei Chopin gelang es ihr, in eine Traumwelt einzutauchen, die sie für eine kurze Zeit die Wirklichkeit vergessen ließ.

Das Klopfen an der Tür riss sie unsanft aus ihren Träumen.

Nein, bitte nicht. Nicht heute. Sie war so müde nach ihrem Zwölfstunden-Arbeitstag im Restaurant »Lastochka«, und der Gedanke an den alten Ivan Bodunov, ihren Arbeitgeber, der sie ständig bedrängte, erfüllte sie mit Ekel.

»Elena, Liebes ... ich bin es«, hörte sie eine sanfte Stimme.

»Juri!« Sie sprang aus dem Bett, öffnete die Tür und fiel ihrem Liebsten in die Arme.

»Du scheinst überrascht. Hast wohl jemand anderen erwartet?«

Mit gespielmtem Misstrauen und ernstem Gesichtsausdruck schob er sie ein kleines Stückchen von sich, um sie dann aber in der nächsten Minute umso heftiger an sich zu drücken.

»Aber nein, ich habe nur befürchtet ...«

Sie brach ab, wusste sie doch, wie eifersüchtig Juri auf den alten Ivan Bodunov war.

»Du hast befürchtet, dass der alte Lustmolch dir wieder an die Wäsche will, gib es zu!«

Sie wusste, dass es ein Fehler gewesen war, ihm davon zu erzählen.

Juri war ein heißblütiger junger Mann, dem es nicht das Geringste ausmachen würde, es dem Alten einmal ordentlich zu zeigen.

»Ich sag dir was, Elena: Wenn das noch einmal passiert, hat sein letztes Stündlein geschlagen! Sollte er dich noch ein einziges Mal anrühren, wird er dafür bezahlen!«

»Hör auf, Juri«, sagte sie mit schmeichelnder Stimme. »Sonst landest du im Gefängnis, und wir können all unsere schönen Zukunftspläne vergessen!«

Sie nahm sein Gesicht in beide Hände und küsste ihn zärtlich.

Sein Körper reagierte sofort auf ihre weiblichen Kurven, wie immer, wenn sie ihm so nahe kam.

Gott, wie sie diesen Mann liebte! Er war der einzige Grund, warum sie dieses Leben ertrug.

Die viele Arbeit, die Armut, das trostlose Viertel und sogar den ekligen alten Bodunov.

Wenn es doch nur endlich so weit wäre und sie ein gemeinsames Leben mit Juri beginnen könnte!

Es müsste ja nicht gleich Südfrankreich sein. Vielleicht wäre Moskau schon besser. Alles wäre besser als das hier!

Als hätte er ihre Gedanken erraten, sagte er: »Mach dir keine Sorgen, Dorogaja-Liebes, ich hole dich hier raus!«

»Versprichst du mir das, Juri?«, fragte sie leise, während er sie langsam auszog und ihren ganzen Körper mit Küssen bedeckte.

»Ja, mein Liebling. Wir beide werden von hier fortgehen. Nächsten Monat habe ich meine Ausbildung beendet und genug Geld zusammen. Dann hauen wir einfach ab.«

Sie schloss die Augen und gab sich vollständig ihren Gefühlen und ihrem Geliebten hin.

Mit der Aussicht auf ein gemeinsames Leben mit Juri ließ sich alles gleich viel leichter ertragen!

Seine Liebe ließ sie alles vergessen: die harte Arbeit, die Einsamkeit und sogar die Gespenster der Vergangenheit, die sie nachts um den Schlaf brachten. Glücklicherweise schlief sie in seinen Armen ein.

Mitten in der Nacht wurde sie jedoch durch ein Geräusch geweckt.

»Juri?«

Sie blickte auf seinen starken Rücken. Sein Körper ist genauso schön wie sein Gesicht, dachte sie.

»Bitte bleib bei mir!«, bat sie, während er sich das Hemd in die Hose steckte.

Er drehte sich um und setzte sich zu ihr auf die Bettkante. Sanft strich er über ihr Haar und sagte: »Elena, ich muss morgen früh um sechs Uhr bei der Arbeit sein. Das schaffe ich nicht von hier aus! Schlaf noch ein paar Stunden. Wir sehen uns morgen Abend!«

Er zog sie an sich und küsste sie noch einmal zärtlich, dann nahm er seine Jacke und schloss die Tür hinter sich. Sie war schon fast wieder eingeschlafen, da bemerkte sie den Motorradhelm auf dem Stuhl. Warum war Juri nicht noch

einmal zurückgekommen? Er musste doch bemerkt haben, dass er den Helm vergessen hatte. Wahrscheinlich dachte er, sie sei bereits wieder eingeschlafen und wollte sie nicht wecken. Es war so typisch für Juri. Es machte ihm nichts aus, ohne Helm zu fahren. Im Sommer tat er dies oft mit voller Absicht. Er sagte, er fühle sich dann viel freier. Elena liebte dieses Wilde, Männliche an ihm. Er hatte keine Angst, vor nichts und niemandem. Auch heute würde er nur über den strömenden Regen lachen und eben ohne den Helm nach Hause fahren.

Sie kuschelte sich in die Kissen und träumte weiter von ihrem neuen gemeinsamen Leben. An seiner Seite würde auch sie keine Angst mehr haben müssen. Alles würde endlich gut werden. Sie musste noch einmal eingeschlafen sein, denn eine gefühlte Ewigkeit später klopfte es erneut an der Tür.

Juri ... ist er doch noch einmal umgekehrt, um den Helm zu holen!, dachte sie schmunzelnd, während sie schlaftrunken die Tür öffnete.

Doch es war nicht Juri, der vor der Tür stand.

In der nächsten Sekunde wusste sie, dass ihre gemeinsamen Träume niemals Wirklichkeit werden würden. Sie hatte das Gefühl, ins Bodenlose zu fallen, als sie dem Polizeibeamten in die Augen sah. Sie kannte diesen Blick. Sie hatte ihn schon einmal gesehen, damals, als ihre Mutter starb und ihre Welt das erste Mal in Scherben fiel.

Nun zerbrach sie erneut und wusste, sie würde nie wieder so glücklich sein, wie sie noch vor wenigen Stunden gewesen war.

I. KAPITEL: 25 JAHRE SPÄTER — DER WIND FLÜSTERT DEINEN NAMEN

Leise bewegen sich die Zweige der Kiefern im Abendwind. Die tief stehende Sonne wirft lange Schatten in den gepflegten Garten des wunderschönen, mit Reet gedeckten Klinkerhauses. Sanft ertönen die Klänge des Windspiels, das Elena gegen den Willen von Hans auf der windgeschützten Terrasse angebracht hat. Er hatte zwar protestiert, weil es seiner Meinung nach nicht zum Stil des Hauses passen würde, es aber dennoch an der angebrachten Stelle stillschweigend hängen lassen. Hans kann Elena selten etwas abschlagen. Sie braucht ihn nur mit leicht geneigtem Kopf anzusehen und ein kleines Lächeln aufzusetzen ... schon ist er wieder Wachs in ihren Händen! Sie ist sich ihrer Wirkung nicht nur bei Hans, sondern auch bei anderen Männern durchaus bewusst. Schließlich hat diese sie dorthin gebracht, wo sie jetzt ist, in dieses wunderschöne Haus, das im exklusiven Ort Kampen steht, dem teuersten Ort in ganz Deutschland. Der Weg hierher war für Elena sehr steinig gewesen, doch seitdem sie hier war, wurde sie endlich für all ihre Mühen und Entságungen belohnt. Sie hatte sich in dieses Haus in der ersten Minute, in der sie es betreten hatte, verliebt. Und das, obwohl es in ihren Augen einfach schrecklich eingerichtet war. Sicher, es handelt sich bei

den Möbeln um rare Antiquitäten, exquisite und wertvolle Stücke, die Hans und seine damalige Ehefrau von überall auf der Welt zusammengetragen haben. Doch in Elenas Augen wirken sie bieder und altbacken. Sie passen so gar nicht zu ihr! Bis jetzt weigerte sich Hans hartnäckig, die alten Sachen durch schicke, moderne Designermöbel zu ersetzen. Doch sie weiß, sie muss ihn nur noch ein wenig umschmeicheln, dann wird sie das auch noch durchsetzen.

Seufzend steckt sie sich das lange rotblonde Haar nach oben und zieht die Lippen mit dem heute neu in der Kampener Parfümerie erworbenen Lippenstift nach. Seine goldene Hülle funkelt im Licht der Abendsonne, die durch die Fenster des großen Badezimmers auf die Marmorfliesen fällt. Prüfend betrachtet sie die feinen Fältchen um ihre Augen und die Falte auf der Stirn, die immer tiefer zu werden scheint. Das ist der Nachteil der intensiven Sonne auf Sylt – die Haut wird sehr schnell trocken. Und faltig, besonders, wenn man so empfindliche Haut hat wie Elena. Da nützt auch die teure Antifaltencreme aus der Parfümerie nichts mehr.

Elena ist nun einmal keine 20 mehr, auch wenn sie mit über 40 Jahren immer noch über eine tadellose Figur und – bis auf die paar Fältchen – seidige und glatte Haut verfügt.

Nun, ihr mehr als vermögender Ehemann kann es sich bestimmt leisten, seiner Frau demnächst einen kleinen Aufenthalt in einer Schönheitsklinik zu bezahlen. Elena nimmt sich vor, ihn bei passender Gelegenheit darauf anzusprechen. Gott, wie sie es hasst, ihn immer wieder anbetteln zu müssen! Sie hat zwar wirklich eine mehr als nur »gute Partie« gemacht, doch ihr Ehemann verwaltet das ganze Geld, und sie bekommt nur ein in ihren Augen viel zu kleines Taschengeld. Sicher, er bezahlt alle Rechnungen. Von

dem Tag an, an dem sie bei ihm eingezogen war, hatte sie es nicht mehr nötig gehabt zu arbeiten. Seitdem kann sie sich den Luxus erlauben, regelmäßig zur Kosmetikerin und zum Friseur zu gehen und die schönsten Kleider in den teuersten Boutiquen zu kaufen. Sie speisen nur in den feinsten Restaurants und wählen bei ihren zahlreichen Reisen stets nur die besten Hotels. Außerdem bezahlt Hans ihre Reitstunden und ihr Pferd! Warum also regt sie sich so auf, weil sie ihn bei größeren Anschaffungen um Erlaubnis fragen muss? Das müssen andere Ehefrauen vermutlich auch. Seit ihrer Kindheit hatte sie davon geträumt, ein eigenes Pferd zu besitzen. Und Hans hatte ihr diesen Traum, gleich, nachdem sie ihm davon erzählt hatte, erfüllt. Er hatte ihr die schönste Stute, die sie je gesehen hatte, zum Geburtstag geschenkt. Elena hatte sie Fantaisie genannt nach einem ihrer Lieblingsstücke von Chopin. Fantaisie ist in einem Reitstall in Keitum untergebracht, den Elena mindestens einmal am Tag aufsucht.

Manchmal, wenn Fantaisie sie aus ihren großen Pferdeaugen ansieht, hat Elena das Gefühl, dass die Stute bis auf den Grund ihrer Seele blicken und ihre wahren Gefühle erkennen kann, was natürlich völliger Blödsinn ist.

Sie schlüpft in bequeme Jeans und einen warmen Pullover, denn der Wind hat stark aufgefrischt, und es wird Hans sicher auffallen, wenn sie zu leicht angezogen ist.

Hastig stopft sie ein paar andere, viel schickere Kleidungsstücke in ihre große Louis-Vuitton-Tasche und läuft leise die Treppe nach unten. Hans sitzt mit dem Rücken zu ihr auf der Terrasse, den Blick in seine Zeitung vertieft. Sie hält einen Augenblick inne und betrachtet den Mann, der ihr dieses sorgenfreie Leben ermöglicht. Sie sieht einen noch immer äußerst attraktiven Mann, auch wenn er schon

über 70 ist. Er ist groß und stattlich, und mit seinem hellen Haar, in dem nur wenige silberne Strähnen erkennbar sind, dazu braun gebrannt, ist Hans der Inbegriff des gut aussehenden Unternehmers. Für einen Moment ergreift sie tiefes Bedauern, dass sie ihn nicht lieben kann. Es liegt ganz gewiss nicht an ihm! Elena kann niemanden mehr lieben. Sie hat nur ein einziges Mal einem Mann ihr Herz geschenkt, und dieser Mann ist schon lange tot. Einen anderen hat es nie für sie gegeben, und das wird es auch nie. Dabei wäre Hans es wirklich wert, geliebt zu werden! Eine andere Frau könnte ihn sicher glücklich machen, denkt Elena. Sie stellt ihre Tasche am Eingang ab und geht langsam auf ihn zu. Als habe Hans ihre leisen Schritte gehört, hebt er den Blick von der Zeitung und lächelt sie an. Nein, Hans *ist* glücklich mit ihr, korrigiert Elena ihre Gedanken. Sein liebevoller und bewundernder Blick sagt alles aus: Er ist stolz auf seine schöne, jung aussehende Frau.

Elena umarmt ihn. Auch wenn sie ihn nicht liebt, so kostet es sie keinerlei Überwindung, ihn zu umarmen. Schließlich hat sie schon andere Männer umarmt, denen sie keine Dankbarkeit schuldet und die nicht so gut zu ihr waren.

»Du willst noch in den Reitstall?«, fragt Hans. In seiner Stimme schwingt ein leiser Anflug von Enttäuschung mit.

»Ich dachte, wir gehen heute Abend zum Essen in den ›Rauchfang?‹«

»Es tut mir leid, Ljubimij, Liebling.«

Elena legt so viel Bedauern in ihre Stimme, wie sie nur kann.

»Ich möchte noch einmal nach Fantaisie sehen«, antwortet sie. »Das Wetter schlägt um. Du weißt, sie ist dann immer besonders unruhig. Aber ich verspreche, ich bin bald zurück. Dann können wir doch immer noch in den

›Rauchfang‹. Warum nimmst du nicht inzwischen ein Entspannungsbad?«

Hans liebt seine große Whirlpoolbadewanne und entspannt sich am liebsten jeden Tag darin.

›Ich beeile mich auch! In Ordnung, Liebling?‹, setzt sie hinzu und streicht ihm liebevoll über das Haar.

›Natürlich, Schatz‹, antwortet Hans darauf verständnisvoll.

›Huhu! Hallo, ihr beiden!‹, ertönt eine fröhliche Stimme auf der anderen Seite des mit Rosen bewachsenen Steinwalls.

Du liebe Zeit! Die Nachbarin Britt. Die hat Elena gerade noch gefehlt!

Schon kommt sie durch die Lücke im Steinwall herübergelaufen, in der Hand eine Flasche Weißwein schwenkend.

›Ich wollte euch auf ein Gläschen zu mir auf der Terrasse einladen. Was meint ihr? Das Wetter soll umschlagen, schon morgen kann es wieder regnen.‹

Britt lächelt freundlich. Mit ihren langen Beinen, ihren hellblonden Haaren und den hellen blauen Augen ist sie der Inbegriff einer nordischen Schönheit, mit anderen Worten das ganze Gegenteil von Elena. Vielleicht kann ich sie deshalb nicht leiden, denkt sie. Oder, weil ihr immer so freundliches Wesen einfach unerträglich auf die Nerven geht. Natürlich sieht Hans das ganz anders und scheint sich über den Besuch der Nachbarin zu freuen.

Was will die schon wieder hier?, denkt Elena, bemüht sich aber, das freundliche Lächeln zu erwidern. Ihr ist bewusst, dass Britt seit dem Tod ihres Mannes viel alleine ist. Wahrscheinlich hat sie seitdem ein Auge auf Hans geworfen und wäre nur zu gerne selbst Frau Ewers geworden! Nun, Hans hat sich aber anders entschieden und vor zwei Jahren die schöne Elena zu seiner Frau gemacht. Ungefähr 20 Jahre

jünger als Britt, rotblond und zierlich, aber mit den Rundungen an den richtigen Stellen ist sie wirklich das genaue Gegenteil von ihr. Das muss ein herber Schlag für Britt gewesen sein! Kein Wunder verhält sie sich ihr gegenüber so distanziert. Hans umarmt sie dagegen jetzt innig und sieht ihn dabei prüfend an.

»Du siehst müde aus, alter Freund! Geht es dir nicht gut?«

Er lächelt. »Je später der Abend, desto schöner die Gäste!«, begrüßt er die Nachbarin, ohne auf ihre Frage einzugehen.

Auch Elena wird mit einer Umarmung Britts bedacht, die allerdings wesentlich weniger herzlich ausfällt. Es ist deutlich zu sehen, die beiden Damen mögen sich nicht.

»Was ist? Kommt ihr auf einen Sprung herüber?«

Britt lässt nicht locker. Offenbar ist sie nicht gewillt, die Flasche Wein alleine zu leeren.

»Heute nicht, liebe Britt. Aber danke für die Einladung!«, enttäuscht sie Hans. »Ich bin in der Tat sehr müde heute Abend, und Elena möchte noch kurz in den Reitstall.«

»Jetzt noch?«

Misstrauisch zieht Britt eine Augenbraue nach oben.

»Fantaisie ist immer unruhig, wenn das Wetter umschlägt«, entschuldigt sich Elena.

Als ob ich mich vor *der* rechtfertigen müsste, denkt sie. Was ich tue, geht die nun wirklich nichts an!

In diesem Moment ertönt das kurze Signal, dass eine Nachricht auf Elenas geheimem Handy hereingekommen ist. Das wird Gunnar sein! Sicher wartet er schon längst auf sie.

Warum hat sie im Bad nur so herumgetrödelte? Nun muss sie wieder so schnell fahren, um ihn nicht zu verstimmen.

Und diese Britt steht hier herum und will unbedingt noch ein bisschen Small Talk machen.

Am liebsten würde sie sie einfach stehen lassen.

Doch natürlich darf sie nicht unhöflich sein. Sie will auch kein unnötiges Misstrauen hervorrufen. Darum bemüht sie sich um Freundlichkeit und sagt lächelnd: »Ein andermal sehr gerne, Britt! Der Sommer ist ja noch nicht vorbei.«

Insgeheim wünscht Elena sich jedoch, dass diese Situation nicht so schnell eintreten wird. Die Abende mit Hans' Freunden sind immer eine Qual für sie. Die Männer sprechen unentwegt über Geschäfte und Politik und die Frauen über ihre Golfkunden, ihre Häuser und Kinder oder Enkelkinder. Elena ist jedes Mal froh, wenn sie einen solchen Abend wieder hinter sich hat. Natürlich ist ihr bewusst, dass Hans stolz auf sie ist. Schließlich sieht sie die begehrliehen Blicke der anderen Männer. Leider jedoch auch die missbilligenden und eifersüchtigen der anderen Frauen.

»Nun ja ...«, antwortet Britt mit schmalen Lippen.

Vermutlich erwartet sie, dass Hans sie zum Bleiben auffordert, da es ja offensichtlich ist, dass seine Ehefrau den Abend ohne ihn verbringen möchte.

Doch da dieses Angebot ausbleibt, bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich zu verabschieden: »Dann wünsche ich euch noch einen schönen Abend.«

Enttäuscht dreht sie sich um und geht zurück zu ihrem Haus.

Am Steinwall dreht sie sich noch einmal um und winkt den beiden zu.

»Sie mag mich nicht«, stellt Elena fest und winkt zurück.

»Das bildest du dir ein, Schatz«, antwortet Hans besänftigend.

»Keineswegs. Sie ist so ganz anders zu dir als zu mir.«

»Ach, Elena! Ich kenne Britt nun schon 30 Jahre. Da ist es doch normal, dass wir vertrauter miteinander umgehen als ihr beide. Aber ich bin mir sicher, wenn sie dich erst besser kennenlernt, wird sie dich genauso lieben wie alle anderen.«

Hans drückt ihre Hand.

Alle anderen? Elena weiß genau, dass sie ein Fremdkörper in dieser Welt zwischen Hamburg und Sylt ist und immer bleiben wird. Es sind ja nicht nur die Freunde von Hans, die sie spüren lassen, dass sie nicht dazugehört. Den Platz seiner verstorbenen Frau Ulla wird sie bei ihnen sicher niemals einnehmen können.

Auch Hans' Kinder, die beide in Hamburg leben, lassen sich kaum noch auf Sylt sehen.

Gerade seine Tochter Inken ist nach Aussage des Vaters eine richtige »Insel-Deern«, und doch verspürt sie offenbar nicht allzu viel Lust, die schönen Sommertage in ihrem Elternhaus auf Sylt zu verbringen. Dabei hat sie als Lehrerin für Kunst doch gerade Sommerferien. Es muss also an Elena liegen, dass sie sich so selten sehen lässt.

Seitdem Hans seinem Sohn Björn die Leitung des Verlages übertragen hat, leben Elena und Hans praktisch nur noch auf Sylt. Sie haben zwar noch eine große Wohnung in Blankenese, die sie nach Elenas Geschmack in letzter Zeit leider viel zu selten nutzen. Dabei liebt Elena Hamburg und das kulturelle Leben in dieser aufregenden Stadt. Hans jedoch zieht sich in den vergangenen Monaten viel lieber in das beschauliche, ruhige Leben auf der Insel zurück. Das ist eben der Preis, wenn man einen viel älteren Mann heiratet, denkt Elena.

Man hat zwar alles, was das Herz begehrt, doch das Leben kann auch furchtbar langweilig sein.

Nun, sie hat einen Weg gefunden, um sich selbst auch

ein wenig Spaß zu gönnen! Schließlich ist sie ja noch nicht im Greisenalter wie die langweilige Britt.

Elena küsst ihren Mann auf die Stirn, schenkt ihm noch ein kleines Lächeln und geht leichten Schrittes zur Tür.

Sie nimmt sich vor, ihm später eine SMS zu schreiben, in der sie ihm mitteilen wird, dass sie doch noch einmal mit Fantaisie ausreiten möchte, um den letzten schönen Abend vor dem Sturm auszukosten. Hans wird Verständnis zeigen. Er weiß, wie viel ihr die Stute bedeutet. Wenn sie Glück hat, wird er alleine im »Rauchfang« zu Abend essen und bereits schlafen, wenn sie nach Hause zurückkehrt.



Der junge Mann wirft einen prüfenden Blick in den Himmel. Den ganzen Tag über war es sonnig und warm. Ausgerechnet jetzt muss diese Wolkenfront aufziehen! Der Wind hat merklich aufgefrischt und peitscht ihm kalt die Sandkörner ins Gesicht. Das wird ihr gar nicht gefallen! Sie ist so furchtbar kälteempfindlich. Eigentlich ungewöhnlich für eine Russin, denkt er. Sind die nicht Temperaturen von minus 20 Grad gewohnt? Nun, so gut kennt er sich in Russland nicht aus. Genau genommen weiß er nicht einmal, wo sie herkommt. Aber das spielt auch keine Rolle. Vom ersten Moment an, als er sie im Reitstall in Keitum gesehen hat, war er scharf auf sie. Wie sie auf die Stufe kletterte und ihr langes, rotblondes Haar nach hinten warf! Wie ihre vollen Brüste sich auf und ab bewegten, wenn sie vom Trab in den Galopp wechselte! Sie wirkte so kühl und unnahbar und nahm ihn überhaupt nicht zur Kenntnis. Erst als ihr Mann, den er zuerst für ihren Vater hielt, Reitstunden für sie buchte, kam er näher an sie heran. Doch es sollte noch

viele Wochen dauern, bis er sie endlich so weit hatte. Er war es gewohnt, den Schülerinnen Komplimente über ihr Äußeres zu machen, doch bei ihr waren sie zum ersten Mal ehrlich gemeint. Ebenso war er es gewohnt, dass sich die Damen während der Reitstunden in ihn verliebten. Doch Elena war ein harter Brocken. Sie blieb kühl und zurückhaltend. Bis zu jenem Abend, der so furchtbar schwül war, wie er noch keinen auf Sylt erlebt hatte. Ein Gewitter lag in der Luft, und alle Pferde waren unglaublich unruhig. Auch Fantaisie ließ sich kaum beruhigen. Nicht einmal von Elena, die zum ersten Mal ihre Coolness ablegte. Gunnar war ein nicht nur erfahrener Reitlehrer, sondern wusste auch, wie man mit Pferden umgeht. Er sprach besänftigend auf Fantaisie ein, und es gelang ihm tatsächlich, sie in kurzer Zeit zur Ruhe zu bringen. Aus Dankbarkeit schenkte Elena ihm ein Lächeln. Es war, als würde sie ihn zum ersten Mal richtig ansehen. Als sie anschließend im »Reiterstübchen« noch ein Glas Wein tranken, wusste er, dass er sie rumkriegen würde. Bereits am nächsten Tag zog er sie hinter die Box und küsste sie leidenschaftlich. Wie er sich schon gedacht hatte, war sie eine heißblütige Frau, die an der Seite des viel älteren Mannes ein langweiliges Liebesleben pflegte. Dies änderte sich nach jenem Kuss und ihre leidenschaftliche Liaison begann. Gunnar war völlig verrückt nach ihr. Allein der Blick aus ihren hellen grünen Augen, ihr puppenhaftes Gesicht, das stets so kühl und unnahbar wirkte und damit völlig im Gegensatz zu ihrem heißen Körper stand, reizte ihn, sie sofort auf das nächste Bett zu werfen. Schon der Gedanke daran erregt ihn jetzt. Er hat alles sorgfältig vorbereitet: Erdbeeren und Pralinen von Leysieffer gekauft, die sie so gerne isst, und eisgekühlten Champagner in die Kühltasche gepackt, dazu zwei Champagnerschalen

(den Fehler, Pappbecher mitzubringen, hat er nur einmal begangen!) sowie eine weiche Decke, die er gleich hinter der Strandmuschel ausbreiten wird. Wenn nur dieser verdammte Wind nicht wäre! Er sieht auf seine Armbanduhr. Wo bleibt sie nur? Wenn sie noch später kommt, wird es ganz bestimmt anfangen zu regnen! Dann wird sie gleich wieder nach Hause gehen, und wohin soll er dann mit seiner Lust? Er schreibt eine SMS und fragt nach, wann sie endlich kommt. Er weiß, dass er ihr nicht schreiben soll. Es ist zu gefährlich, denn der Alte könnte womöglich die Nachricht lesen, und dann wäre ihre Beziehung vorbei, so viel ist sicher. Niemals wird sie dieses wundervolle Leben in Kampen, auch wenn es noch so langweilig sein mag, aufgeben, um die Frau eines Reitlehrers zu sein! Das ist ihm klar. Trotzdem kann er manchmal einfach nicht anders. Dann muss er ihr schreiben und so wenigstens ein klein wenig das Gefühl haben, ihr nahe zu sein. Frauen! Wahrscheinlich steht sie noch im Bad und optimiert ihr Äußeres. Als ob er ihr die Frisur und das Make-up nicht sowieso gleich zerstören würde!



Noch nie kam ihr der Weg nach Hörnum so lang vor wie heute. Es scheint, als seien nur Idioten unterwegs! Langweilige Touristen, die alle Zeit der Welt haben und an jeder Ampel in Westerland schon bei Gelb anhalten. Sobald sie Westerland verlassen hat, drückt sie aufs Gaspedal. Durch ihre Trödelei und die doofe Britt ist Elena nun schon eine Dreiviertelstunde zu spät dran! Dabei hat sie doch gar nicht so viel Zeit und muss schon bald wieder zurück sein. Das Ganze ist eigentlich viel zu anstrengend, denkt sie. Doch der

Gedanke an den bevorstehenden Sex beflügelt sie. Gunnar ist der beste Liebhaber, den sie je hatte. Zärtlich und einfühlsam ... dabei leidenschaftlich und vor allem im Gegensatz zu ihrem Mann niemals müde und immer bereit. Sie braucht ihn nur anzulächeln, schon will er Sex.

Sie drückt noch ein wenig mehr aufs Gaspedal, doch da wird sie auf einmal geblitzt! Verflixt! Nun wird sie auch noch eine Verwarnung bekommen! Das bedeutet, dass sie in den nächsten Wochen die Post abfangen muss. Nicht auszudenken, was passieren könnte, wenn Hans den Brief öffnet! Er wird sie fragen, was sie am Abend auf der Straße von Rantum nach Hörnum gemacht hat. Der Reitstall in Keitum liegt in der komplett entgegengesetzten Richtung. Am Parkplatz kurz vor Hörnum hält sie kurz an und wechselt die Kleidung. Gunnar würde sie auch in Jeans hübsch finden, das ist sicher. Doch sie selbst fühlt sich viel mehr sexy, wenn sie entsprechend gekleidet ist. Allein der Gedanke an seine begehrlischen Blicke, wenn er ihre durchsichtige Bluse sehen wird, erhöht ihre Vorfreude.

Sie parkt den Wagen hinter dem kleinen Lebensmittelgeschäft in Hörnum und geht den Rest des Weges zu Fuß. Nun ärgert sie sich, dass sie die hochhackigen Schuhe angezogen hat. Sie sehen zwar zu der engen Lederhose, die sie aus ihrer Reisetasche gefischt hat, wesentlich besser aus. Trotzdem zieht sie sie aus und geht nun barfuß auf dem kleinen Weg durch die Hörnummer Dünen Richtung Strand. Bedrohlich hängen dunkle Wolken am Himmel, die der Wind über das Meer getrieben hat. Der Wetterbericht hatte recht, auch wenn das ja auf Sylt nicht immer der Fall ist. Der Wind hat gedreht, und das Wetter wird umschlagen. In den nächsten Tagen wird es erst einmal vorbei sein mit den schönen Stunden am Strand! Sie zieht

die dünne Jacke fester um die Schultern, denn der Wind ist bereits unangenehm kalt. Warum mussten sie sich auch hier verabreden? Gut, die Gefahr, dass sie an diesem entlegenen Strand von Hörnum jemand aus Kampen sehen wird, noch dazu mit der schwarzen Perücke, ist gering. Doch leider ist das so gar kein idealer Ort für ein romantisches Schäferstündchen. Jedenfalls nicht heute. Sie hätten sich in dem kleinen Haus hinter dem Lebensmittelladen treffen sollen. »Strandgut« steht auf dem Schild über der Tür des Ladeneingangs. Und in dem daneben liegenden Fenster ist ein Schild »Zimmer frei« angebracht. Das hat sie eben im Augenwinkel gesehen, als sie die Autotür abgeschlossen hat.

Dort wäre es bei diesem Wetter sicher wesentlich gemütlicher als am Strand.

Er ist schon da, als Elena am Strand eintrifft. Gunnar bemüht sich, eine Strandmuschel hinter dem Strandkorb aufzubauen, was bei diesem Wind praktisch unmöglich ist.

Das Rauschen der Wellen ist laut, und doch dreht er sich zu ihr um, als habe er sie kommen hören.

»Woher wusstest du, dass ich da bin?«, fragt sie lachend.

»Der Wind hat mir deinen Namen geflüstert«, antwortet er und reißt sie in die Arme. »Er hat geflüstert: Elena ist da ...«

»Was wird das, Gunnar?«, fragt sie lachend, als er sie kurz loslässt.

»Ein Liebesversteck!«, antwortet er grinsend.

Er küsst sie so heftig, dass ihr der Atem wegbleibt.

»Damit meine Liebste keine Sandkörner in die wundervollen Öffnungen ihres noch wundervolleren Körpers bekommt!«

Er drückt sie so fest an sich, dass sie sein Begehren jetzt schon spüren kann.

Genau deshalb ist sie hier. Sie liebt ihn nicht ... ebenso wenig wie Hans oder all die anderen Männer, die sie kennengelernt hat. Doch sein Begehren gibt ihr das Gefühl, attraktiv zu sein und selbst geliebt zu werden. Sein Körper ist im Gegensatz zu Hans jung und mehr als nur attraktiv. Er ist groß und hat breite Schultern, dazu schmale Hüften und einen verführerisch knackigen Po. Kein Wunder sind alle Frauen im Reitstall heimlich in den Reitlehrer Gunnar verliebt! Doch er hatte von Anfang an nur Augen für sie. Obwohl sie fast zehn Jahre älter ist als er, hatte er sie über Monate heftigst umworben.

Gunnar streicht sanft über ihren Rücken und tastet sich zu der Stelle vor, an der ihre Spitzenbluse in die Jeans gesteckt ist. Vorsichtig zieht er sie heraus und schiebt seine Hand auf ihre nackte Haut. Als er erkennt, dass sie keinen Büstenhalter trägt, ändert seine Hand die Richtung und schiebt sich nach vorne zu ihrer Brust. Sanft streicht er über ihre Brustwarze ...

»Halt!«, sagt sie lachend und schiebt die Hand zurück.
»Es ist viel zu kalt!«

»Egal. Ich will dich, und zwar jetzt. Komm in die Strandmuschel ...«

Sie spürt seinen heißen Atem auf ihrem Gesicht, doch sie schiebt ihn von sich.

Auch wenn er ihr eigenes Begehren geweckt hat, fühlt sie sich in diesem Wind einfach nicht wohl.

»Komm mit!«, flüstert sie und zieht ihn mit sich. »Ich weiß etwas Besseres!«

2. KAPITEL

DAS VERSTECK

»Nur 90 Euro!« Seufzend schiebt Lisa die Kassette ihrer altmodischen Kasse in ihrem Geschäft »Strandgut« zu. Es lohnt sich gar nicht, das wenige Geld auf die Bank zu bringen. Das Wetter war heute einfach zu gut! Wenn so wie heute den ganzen Tag die Sonne scheint, verbringen die Urlauber ihre Zeit lieber am Strand, statt bummeln zu gehen. Obwohl sie das Geschäft noch nicht einmal ein Jahr betreibt, hat sie schon einige Erfahrungswerte gesammelt. Zu gut darf das Wetter nicht sein. Zu schlecht natürlich auch nicht, denn dann fahren die Leute lieber gleich in das quirlige Zentrum von Westerland, wo sie sehr viele entzückende Geschäfte und Lokale finden, um sich die Zeit zu vertreiben. Am besten ist ein kühler Sonne-Wolken-Mix, bei dem es zwar zu kalt für den Strand, jedoch warm genug für einen kleinen Spaziergang oder eine Radtour nach und durch Hörnum ist. Solche Tage sind wunderbar, da auch viele Urlauber, die auf dem Weg zum Hafen sind, um von dort aus eine kleine Ausflugsfahrt zu den Seehundbänken oder den Nachbarinseln Föhr und Amrum zu unternehmen, bei ihr einkehren und die vielen maritimen Bücher, Kalender, Accessoires und Geschenkartikel bewundern und kaufen. An diesen Tagen könnte sie manchmal sogar eine Hilfe brauchen, da sie nicht alle Leute gleichzeitig bedie-

nen kann. Auch wenn sie am Abend eines solchen Tages total erschöpft ist, freut sie sich doch über den Erfolg und die Tatsache, dass die Kasse voll ist.

Leider gibt es auch Tage wie den heutigen. Wenn sie ehrlich ist, gibt es sogar noch viel mehr solche Tage.

Glücklicherweise kommt sie trotzdem ganz gut über die Runden, da das Haus ihrer Freundin und ehemaligen großen Liebe ihres Vaters, Alma Rasmussen, gehört und sie deshalb nur wenig Miete zahlen muss. Seitdem Alma mit ihrer Tochter Merle ganz bei ihrem Schwager Johann Johannsen im »Heidehüs« in Kampen lebt, um ihn in seinem »Heidekiosk« zu unterstützen, hat Lisa das kleine Häuschen in Hörnum für sich allein. Es besteht aus dem »Strandgut«-Laden, einer gemütlichen kleinen Dreizimmerwohnung mit winzigem Garten sowie zwei weiteren kleinen Zimmern im oberen Stockwerk.

Anfangs hatte Lisa diese beiden Zimmer immer für Besuche ihrer beiden Kinder freigehalten. Lisas Tochter Ann-Sophie lebt mit ihrem Mann und ihrer kleinen Tochter Leonie in Konstanz am Bodensee, und Lisas Sohn Tim studiert Musik in Weimar. Nachdem die beiden allerdings aufgrund der großen Entfernung nur selten und wenn, dann nur mit Vorankündigung, bei ihr Ferien machen, beschloss Lisa kurzerhand, die Zimmer in der Zwischenzeit zu vermieten. Das Geld konnte sie schließlich mehr als gut brauchen, nachdem sie vor über einem Jahr ihren Mann Andreas verlassen hatte, um auf Sylt zu leben.

Beim Gedanken an ihr altes Leben muss Lisa lächeln. Sie war mit einem erfolgreichen Architekten verheiratet und führte in einem schicken Designerhaus ein in jeglicher Hinsicht sorgenfreies Leben. Leider auch ein komplett inhaltsloses, seitdem die Kinder erwachsen waren und ihr eigenes

Leben führten und Andreas sich mehr an den Reizen seiner jungen Sekretärin als an seiner alten Ehefrau interessiert zeigte. Nein, Lisa bereute ihren Entschluss, nach Sylt gezogen zu sein, keine Sekunde. Auch wenn sie ihre Kinder oft vermisste, hatte sie in der bezaubernden Inselwelt ihr ganz persönliches Glück gefunden. Sicher, sie musste hart arbeiten, um ihre Existenz zu sichern. Sie war zu stolz, um Unterhalt von ihrem Mann anzunehmen, obwohl dieser ihr sicher nach der langen Ehe zugestanden hätte. Aber schließlich hatte sie ja *ihn* verlassen, und da wollte sie ihn nicht auch noch finanziell ausnehmen. In ihren Augen war er durch den Verlust der Ehe und der zerbrochenen Familie bereits gestraft genug. Natürlich hätte sie sich noch länger der Illusion hingeben können, dass ihre Ehe intakt wäre. Sie hätte weitermachen können wie bisher und die Augen vor dem verschließen, was offensichtlich war: dass ihre Liebe im Laufe der Zeit erkaltet und auf der Strecke geblieben war. Lisa wäre mit Andreas nicht mehr glücklich gewesen, trotz materieller Sicherheit und familiärer Bindungen durch die Kinder.

Doch auch wenn sie überzeugt ist, den für sie richtigen Weg gewählt zu haben, kostet sie dieser zuweilen sehr viel Kraft. Nicht nur die Tatsache, dass sie nun für alles Finanzielle alleine sorgen muss, auch kleine Alltagsärgernisse wie ein kaputtes Auto oder ein tropfender Wasserhahn bringen sie manchmal an den Rand ihrer Kräfte.

Seufzend streift Lisa die Schuhe ab und lässt sich auf ihr Sofa fallen. Eigentlich sollte sie den letzten schönen Abend noch auskosten und ein wenig spazieren gehen, denn der Wetterbericht hat Sturm vorausgesagt. Also wird es ab morgen vorbei sein mit der Schönwetterlage. Doch sie ist viel zu müde dazu. Viel lieber möchte sie ein wenig

die FüÙe ausstrecken und mit Sven telefonieren. Seit fast einem Jahr sind sie nun zusammen, doch leider können sie sich im Moment nur sehr selten sehen, da Sven mit einem Großprojekt in Hamburgs neuer Hafencity beschäftigt ist. Wie oft hat er Lisa in letzter Zeit gebeten, doch einmal nach Hamburg zu kommen, um mit ihr durch die City zu bummeln und einen schönen Abend in Övelgönne zu verbringen. Doch auch wenn Lisa sich das wirklich wünscht, zahlt sie doch den Preis der Selbstständigkeit: Entweder hat der »Strandgut«-Laden geöffnet, oder sie hat Feriengäste in den Fremdenzimmern und sie kann deshalb nicht fort von der Insel.

Seufzend gieÙt sich Lisa ein Glas eiskalten Weißwein ein. Vielleicht wird dieser sie ja in Verbindung mit dem Telefonat mit Sven ein wenig aufmuntern und neue Energie für einen kleinen Spaziergang am Meer schenken. Sie liebt es, bei jedem Wetter am Strand zu sein und Wind und Wellen zu beobachten und dabei ihre Gedanken auf die Reise zu schicken.

Während sie zum Telefonhörer greift, fällt ihr Blick auf ein Paar, welches gerade durch den Garten Richtung Hauseingang schreitet. Das Wort »Schreiten« beschreibt genau den Gang der Frau, die nicht mehr ganz so jung zu sein scheint, wie sie es auf den ersten Blick vermuten lässt. Sie schwebt förmlich auf ihren mindestens zwölf Zentimeter hohen eleganten Schuhen. Ihre schlanke, gleichzeitig sehr weibliche Figur steckt in hautengen schwarzen Lederjeans und einem dunklen Blazer, aus dem eine weiÙe Spitzenbluse blitzt. Die schwarzen Haare sind zu einem kurzen Pagenkopf gefönt und liegen trotz Wind akkurat. Ihr Gesicht ist makellos geschminkt und wirkt aufgrund seiner Vollkommenheit wie das einer Puppe. Die ganze Erscheinung

inklusive Tasche und Schuhe wirkt unglaublich elegant und passt so gar nicht in das kleine heimelige Örtchen Hörnum.

Der Mann ist groß, blond und sehr attraktiv. Er trägt ein weißes Hemd, das seine muskulösen Schultern betont, und enge Jeans. Er scheint ein paar Jahre jünger als sie zu sein, und seine Kleidung wirkt nicht so luxuriös wie ihre.

Bestimmt haben sich die beiden verirrt und wollen nur nach dem Weg zum Fünfsternehotel »Budersand« in Hörnum fragen.

»Ist das Zimmer noch frei?«, fragt die Frau, sobald Lisa ihnen geöffnet hat.

»Guten Abend«, antwortet sie.

Exquisite Kleidung ersetzt eben keine Manieren, denkt sie bei sich.

Doch die Dame entschuldigt sich sofort: »Verzeihen Sie meine Unhöflichkeit. Ich wünsche Ihnen auch einen guten Abend!«

Lisa bemerkt, dass das Lächeln, welches ihre vollen Lippen umspielt, ihre Augen nicht erreicht. Diese sind von einem seltenen hellen Grün und mit dunklen Sprenkeln durchzogen, was auf anziehende Weise raffiniert und attraktiv wirkt, jedoch gleichzeitig ihrem Blick eine gewisse Kälte verleiht.

»Wir sind auf der Suche nach einem Zimmer«, wiederholt die fremde Dame nun noch einmal mit einem leichten Akzent, jedoch in absolut fehlerfreiem Deutsch.

»Für wie lange denn? Heute ist der Gast aus dem einen Zimmer abgereist, aber ab Samstag sind beide Zimmer leider schon wieder ...«

»Oh nein, wir benötigen es nur für heute ... nur eine Nacht«, sagt der Mann, der bis jetzt geschwiegen hat. Seiner Aussprache nach scheint er im Gegensatz zu ihr auf jeden Fall ein Norddeutscher zu sein.